



Oltmannsfehn, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Oltmannsfehn wurde auf Tiefumbruchboden in einer Höhe von 12,7 - bis 14,3 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Die Reihensiedlung wird östlich, südlich und westlich von Erd-Hochmoor umschlossen. Im Norden schließt ein Gebiet mit Gley-Podsol an. Der Ort befindet sich ungefähr dreizehn Kilometer nordwestlich von Westerstede.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die 1813 gegründete Fehn-Siedlung wurde nach dem ersten Siedler Oltmann Leenderts benannt. Erstmals amtlich dokumentiert wurde der Ort 1823.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Oltmannsfehn befand sich abseits des Ortes in der Mitte des Barekenverbindungswegs auf der Westseite des Weges ein Kriegsgefangenenlager mit der Bezeichnung AK Nr. 5221. Die Fenster des hinteren Endes waren vergittert und die Tür mit einem Vorhängeschloss versehen. Die 60 bis 70 Insassen des steinernen Wohnhauses, einem Landarbeiterhaus, waren u. a. französischer und serbischer Herkunft.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 572 Einwohner verzeichnet, von denen 140 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 24,5% entspricht. 1950 registrierte man 541 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 93. Die Quote sank somit deutlich auf 17,2%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Oltmannsfehn umfasst 8,01 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 18; 1848: 174; 1871: 289; 1885: 270; 1905: 318; 1925: 364; 1933: 390; 1939: 376; 1946: 584; 1950: 557; 1956: 507; 1961: 502; 1970: 563.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Ockenhausen (auch **Barkensweg**) wurde 1842 als „Ockenhusen“ erstmals urkundlich erfasst. Die heutige Schreibung ist seit 1852 dokumentiert. Die Siedlung ist nach dem ersten Bewohner Ocke Janssen benannt, der sich hier wahrscheinlich 1813 niederließ. Der Name wurde demnach aus dem Rufnamen „Ocke“ und „Haus“ zusammengesetzt. Die alternative Bezeichnung für die Kolonie Barkensweg ist seit 1871 überliefert. Hier ist die namentliche Ableitung vom niederdeutschen Plural „barken“ ‚Birken‘ zu sehen.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]



8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 2, 1848: 19 (bewohnte Häuser) und 1867: 60. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 18, über 83, auf 299. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5 Bewohner, 0,2 Pferde, 1,9 Rindtiere und ebenfalls 1,9 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nahm zunächst von 80 (1949) auf 87 (1960) zu, sank dann aber auf 84 (1971) ab. Es gab hier viele kleine – und wenige große Unternehmen, doch es dominierten die mittelgroßen Besitztümer mit Anteilen von 70% (1949), 61% (1960) und 72% (1971). Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ging von 23 (1950) auf 15 (1961) zurück, stieg danach aber wieder auf 20 (1970) an. Handwerksbetriebe waren mit 39% (1950) und noch 27% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich erst von 304 (1950) auf 295 (1961), legte dann aber leicht auf 299 (1970) zu. Die Quote der Auspendler erhöhte sich kontinuierlich von 8,9% (1950), über 17% (1961) auf 39,5% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier 2 Gastwirte, einen Kaufmann und einen Zimmermann aus. 1926 wurde Oltmannsfehn vornehmlich von der Kolonisation geprägt. Es gab hier 11 Kolonisten. Des Weiteren registrierte man 10 Arbeiter und jeweils einen Bäcker, Gastwirt, Kaufmann, Schuster und Zimmermann. Der relativ hohe Anteil an Arbeitern ist ein Indiz für eine sozial schwache Struktur mit viel Armut.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft, Oltmannsfehn, gegründet am 24.04.1929, aufgelöst am 23.09.1931

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 erreichte die liberale DDP mit 58,5% eine deutliche absolute Mehrheit. Zweiter wurde die nationalliberale DVP mit 28,8% der Wählerstimmen, gefolgt von der SPD mit 11%. Die bürgerliche Deutsche Zentrumspartei (Z) erhielt als vierte Partei 1,7%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 71%. Zweiter wurde die DDP mit 11,6%. Für die NSDAP und die DVP votierten jeweils 8,7% der Wähler.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 schrumpfte die DNVP nach erdrutschartigen Verlusten auf 4,4% zusammen. Für die NSDAP gab es nach explosionsartigem Zugewinn 86,3% zu verbuchen. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der erst 1929 gegründet wurde, erhielt 3,1%. Die weiteren Resultate: DStp 4,4% und Z 1,9%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 gab es erneut eine deutliche Ergebnissteigerung für die NSDAP, die nun unglaubliche 95,9% erreichte. Die DNVP fiel auf unter ein Prozent. Für die SPD stimmten 3,2%.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 wurde die Dominanz der NSDAP bei leichten Verlusten mit 91,9% eindrucksvoll bestätigt. Die DNVP konnte sich auf 5,9% verbessern. Die SPD musste sich mit 1,8% begnügen.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie



einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Oltmannsfehn wurde 1949 die CDU mit 41,6% Wahlsieger. Die SPD belegte mit 28,9% Platz zwei, vor der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 13,3%, der DP mit 12,7% und der FDP mit 3,5%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 60,4% (1972) und 76,7% (1965) erreichte. Die SPD bewegte sich bis 1969 zwischen 8,6% (1953) und 19,1% (1961), konnte sich 1972 aber auf 32,9% steigern. Die DRP verlor zunehmend an Zuspruch und konnte 1953 (8,6%) und 1969 (6,5%) mit ihren besten Ergebnissen aufweisen; 1972 war sie ohne Bedeutung. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die Ergebnisse der FDP (1972: 5,8%) schwankten von unter 1% (1957) bis 14,2% (1961). Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte jeweils 8,1% für sich verbuchen.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 54,1% einen souveränen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 36,9%. Dritter wurde die FDP mit 3,9%. Für die Grünen votierten nur 1,5%.

2005 konnte sich die SPD trotz dramatischer Verluste mit 42,9% knapp als stärkste Partei behaupten. Die CDU legte deutlich auf 41,4% zu. Die FDP verlor an Zuspruch und musste sich mit 3,1% begnügen. Die Grünen dagegen steigerten sich drastisch auf 3,4%. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 5,8% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Oltmannsfehn war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Remels und im Kirchspiel Remels verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager: AK. Nr. 5221, Rep. 230, Nr. 90
Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Leer

Literatur:

N. N., Oltmannsfehn besteht hundertfünfzig Jahre, Der Deichwart, 1963, S. 154
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 171
Sonnenberg, Gefangen, S. 104